



langen Rechtsstreit zwischen Ostfriesland und Oldenburg auslöste, dessen Akten manchen Aufschluss über die derzeitige Küstensituation geben. Darauf hingewiesen werden soll auch, dass aus Anlass der Schäden der Fastnachtsflut von 1625 nach Befragung der Deichrichter im Auftrag Graf Anton Günthers von Oldenburg ein durch farbige Karten erläutertes Notariatsinstrument entstanden ist, dessen deichgeschichtlich relevante Angaben Tenge in einer Tabelle zusammengestellt hat, womit erstmals der Bestand an Deichen vollständig angeführt ist. Auch über die vielen schweren Schäden durch die Weihnachtsflut von 1717 und über die lang andauernden und aufwendigen Wiederherstellungsarbeiten werden, insbesondere für den Raum um Sande, wissenswerte Angaben gemacht.

Im zweiten deichgeschichtlichen Abschnitt beginnt Tenge mit der Schilderung umständlicher und langwieriger Verfahren, um nach der Flut von 1717 eine gerechtere Verteilung der Deichlasten zu erreichen. Widerstand dagegen gab es vor allem wegen der Aufhebung der Befreiungen von Diensten und Lasten, deren sich adlig Freie und in immer größerer Zahl auch Beamte der Verwaltung erfreuten. Schwierig gestaltete sich außerdem die Umwandlung der auf Dienstleistungen beruhenden „Pfunddeichung“ in die durch Umlagen abzugeltende „Kommuniondeichung“. Erst mit der „Landesherrlichen Verordnung“ 1846 als Vorläufer der „Oldenburgischen Deichordnung“ von 1856 gelang eine gesetzliche Bestimmung darüber, „dass alle unter dem Schutz des Schaudedeiches belegenen Marsch-, Geest- und Moorländereien, namentlich auch die landesherrlichen Domainen nach ihrer Größe und Bonität die Deichlast, ordentliche und außerordentliche, ... gleichmäßig zu tragen haben“. Mit dieser Deichordnung wurde zudem aus mehreren kleineren Verbänden der Jeversche Deichband als leistungsfähiges und unter weitestgehender Selbstverwaltung stehendes Gemeinwesen geschaffen.

Der dritte Abschnitt befasst sich mit dem Sielwesen, das seit dem Bau der ersten Deiche eng mit diesen verbunden war und auch zu genossenschaftlichen Verbänden führte, die aber kleiner als die Deichbände waren. Tenge hat auch die zu seiner Zeit vorhandenen Sielbauwerke mit ihren Maßen und mit den jeweiligen Verhältnissen zwischen den Höhenlagen der Durchlässe und denen der Wasserstände vor und hinter den Toren beschrieben und auf Zeichnungen im Kartenteil dargestellt.

Liest man im letzten Absatz: „Im Ganzen entspricht die Abwässerung in allen drei Sielachten dem Bedürfnis...“, dann ersieht man die Errungenschaften, die die Technik des 20. Jahrhunderts mit dem Bau der modernen und großen Siele Harlesiel, Wangersiel, neues Maadesiel und Dangaster Siel und dem Ausbau der Gewässer geschaffen hat.

WALDEMAR REINHARDT